

Die Entwicklung der vorgeschichtlichen Abteilung im Museum für Natur- und Heimatkunde zu Magdeburg.

Von Prof. Dr. A. Mertens-Magdeburg.

Die Geschichte der vorgeschichtlichen Abteilung des Museums ist verhältnismäßig recht kurz.

Als im Jahre 1865 der Verein für Geschichte und Altertumskunde des Herzogtums Magdeburg gegründet wurde, wurde in die Satzungen, wie der Name ja auch ausdrückt, die Bestimmung aufgenommen, daß der Verein sich auch der im Boden liegenden, vorgeschichtlichen Altertümer annehmen sollte.

Großes Interesse für diese war aber anscheinend nicht vorhanden.

Nur gelegentlich wurden in den Sitzungen von einzelnen Mitgliedern Funde vorgelegt und besprochen, die aber fast immer im Besitz der Finder blieben. Als Vereinseigentum kamen im Laufe der Jahre nur verhältnismäßig wenige, zum Teil aber wertvolle Stücke zusammen.

Zwei Mitglieder wandten sich in größerem Maße der vorgeschichtlichen Forschung zu. Das eine war Herr Sanitätsrat Dr. Schultheiß in Wolmirstedt, das andere war der Direktor des Domgymnasiums Prof. Dr. Wiggert zu Magdeburg.

Dr. Schultheiß kam durch seine ausgedehnte Landpraxis weit im Ohretal und selbst über die Elbe hinaus umher. Die Bauern trugen ihm alles, was sie fanden, zu oder berichteten von Fundstätten, die er dann sachgemäß ausbeuten konnte. So brachte er eine umfangreiche, sehr wertvolle Privatsammlung zusammen. Als er im Jahre 1876 starb, hielt es der Geschichtsverein für wünschenswert, daß diese Sammlung möglichst geschlossen in ein Museum käme, und hielt dafür das Provinzial-Museum in Halle für das geeignete. Dorthin wurde dann auch die Schultheiß'sche Sammlung überführt. Daran, in Magdeburg selbst ein vorgeschichtliches Museum zu gründen, wurde nicht gedacht. Ein kleiner Teil der Schultheiß'schen Funde wurde aber trotzdem der Stadt Magdeburg übergeben.

Auch Wiggert sammelte in der Umgegend Magdeburgs sehr eifrig und nahm auch planmäßige Aufgrabungen vor, die zum Teil recht wertvolle Ergebnisse lieferten. Auch diese Sammlung wurde nach seinem im Jahre 1871 erfolgten Tode der Stadt vermacht und mit der schon vorhandenen vereinigt.

Als im Jahre 1893 das „Städtische Museum“ durch die Ueberweisung der Sammlungen des Kunst- und des Kunstgewerbe-Vereins gegründet und in Erdgeschoß und ersten Stockwerk sowie in den neuerbauten Oberlichtsälen des Gebäudes des Generalkommandos am Domplatz untergebracht wurde, wurden auch die vorgeschichtlichen Sammlungen der Stadt von der Stadtbibliothek in das neue Heim überführt. Das Museum des Naturwissenschaftlichen Vereins, das gleichzeitig angeboten war, wurde nicht angenommen, doch erhielt es seinen Platz im Obergeschoß des Vorderhauses.

Für die vorgeschichtliche Sammlung wurden 3 kleine Zimmer im rechten Seitenflügel hergerichtet und mit einigen Schauschränken, Wandbrettern u. dergl. ausgestattet.

Die Leitung dieser selbständigen Abteilung des Museums übernahm Herr Baurat Bauer, der im Jahre 1891 von Culm an der Weichsel an die Strombau-Verwaltung in Magdeburg versetzt worden war. Er war ein eifriger Vorgeschichtler, hatte in seinem früheren Wirkungsgebiete fleißig und erfolgreich gesammelt und dadurch sowie durch zahlreiche Ankäufe typischer Stücke eine sehr umfangreiche Privatsammlung zusammengebracht. Er widmete sich der neuen Aufgabe mit großem Eifer.

Unterstützt wurde er bei der Ueberführung und Aufstellung der Sammlung durch Herrn cand. jur. Favreau, der später als Rechtsanwalt in Neu-Haldensleben wohnte und sich um die vorgeschichtliche Erforschung der Fundstellen in der Hundisburger Kiesgrube sowie in der Einhornhöhle bei Scharzfeld im Südharz verdient gemacht hat.

Leider waren zu der Wiggertschen Sammlung ausführliche Fundberichte nicht vorhanden, die den einzelnen Stücken angeklebten Beschriftungen waren zum Teil verloren gegangen, zum andern auch wohl vertauscht, sodaß erst mit vieler Mühe und durch Nachschlagen in den Jahresberichten des Geschichtsvereins einigermaßen Ordnung hineingebracht werden konnte. Mit den Belagstücken aus der Schultheißischen Sammlung war es nicht viel besser bestellt.

Im Jahre 1894 überwies der Geschichtsverein auf Antrag Bauers seine kleine vorgeschichtliche Sammlung, in der sich aber einige sehr schöne Bronzegeräte befanden, dem Museum; auch vom Kunstgewerbeverein und einzelnen Privatsammlern wurden einige Stücke übergeben.

Aus den so zusammengekommenen Belagstücken wurde nun die Sammlung aufgestellt. Daß sie bei der Art ihrer Entstehung nicht gerade glänzend und vollständig war, daß manche Abschnitte nur sehr kümmerlich erschienen, ist wohl selbstverständlich. Bauers Bemühungen gingen nun dahin, die fühlbarsten Lücken durch Ankäufe, zu denen die Stadt bereitwilligst, wenn auch nur geringe Mittel bewilligte, auszufüllen, um so die Entwicklung der menschlichen Kultur zu zeigen.

Beklagen mußte er aber, daß Magdeburg in der Sammlung vorgeschichtlicher Altertümer zu spät gekommen war. Die umliegenden kleineren Städte hatten längst damit begonnen und damit den Zustrom zur Landeshauptstadt abgeschnitten. Im Jahre 1905 starb ganz plötzlich Geheimrat Bauer. In der vorgeschichtlichen Abteilung aber arbeitete bereits Herr Dr. med. H a h n e, der jetzige Direktor der Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle.

Im Jahre 1904 wurde das Naturwissenschaftliche Museum von der Stadt übernommen. Es sollte nach der Vollendung des für das Städtische Museum für Kunst- und Kunstgewerbe bestimmten Prachtgebäudes in der Otto v. Guerickestraße zunächst in dem ganzen Gebäude am Domplatz aufgestellt werden; mit ihm vereinigt wurde auch die vorgeschichtliche Abteilung. Die Aufstellung zog sich, nachdem Ende des Jahres 1906 das nunmehr „Kaiser Friedrich-Museum“ benannte Städtische Museum ausgezogen war, infolge der notwendig werdenden Umbauten bis zum Jahre 1908 hin.

Mit der Einrichtung der vorgeschichtlichen Abteilung wurde Herr Dr. H a h n e betraut.

Die Bestände hatten sich inzwischen sehr vermehrt.

Frau Geheimrat Bauer schenkte, dem Wunsche ihres verstorbenen Gemahls entsprechend, dessen gesamte vorgeschichtliche Sammlung.

Herr Dr. H a h n e übergab seine umfangreiche Sammlung aus der Magdeburger Gegend. Von den Rieselfeldern, die auf den Höhen bei Körbitz von der Stadt angelegt wurden, gelangten zahlreiche Urnen mit den dazu gehörenden Beigaben ins Museum. Aufgrabungen auf dem Gelände der Zuckerfabrik Calbe a. S. brachten Beweisstücke der vorgeschichtlichen Besiedelung dieses Geländes von der jüngeren Steinzeit an; auch Einzelfunde wurden, nachdem die Sammlung zugänglich gemacht worden war, in reicherm Maße als Geschenke überwiesen. Durch die Vermittlung Dr. H a h n e's wurden von den Fundstätten der altsteinzeitlichen Kultur im Vézèretal in Frankreich einige Originale und Nachbildungen von Geräten sowie auch Abgüsse einiger der wichtigsten Kritzzeichnungen an den Wänden südfranzösischer Höhlen erworben.

Nachdem die nötigen Schauschränke und Pulte eingetroffen waren, betreute Dr. H a h n e, obwohl er nicht mehr in Magdeburg ansässig war, von der Ferne aus die Aufstellung der Abteilung.

An die Diluvial-Sammlung schloß sich im ersten kleinen Oberlichtraum die Sammlung von Funden aus dem Kalktuff von Taubach, Ehringsdorf und Prednost bei Neutitschein, Mähren an, die durch angebrannte Knochen, Herdstellen mit Kohleresten, aufgeschlagene Knochen und Feuersteingeräte den Nachweis des Auftretens des Menschen im Diluvium erbringen.

Die Skelette des Riesenhirsches, des Höhlenbären und Reste vom Ur, Mammut, Nashorn u. a. m. gaben hier ein Bild der Diluvial-Tierwelt.

Ein besonderer großer Schrank barg die Funde von Calbe a. S.

Der nächste Raum enthielt die Sammlungen vom Boden der Stadt Magdeburg und der nächsten Umgebung sowie eine kleine ägyptische Abteilung aus der „Bauerstiftung“.

Im Hauptraum wurde in der Mitte eine Typensammlung aus allen Abschnitten der Vorgeschichte von der ältesten Steinzeit bis zur Merovingenzeit aufgestellt. An den Wänden fanden die aus der Magdeburger Gegend stammenden Funde gegenüber den Typenstücken in der Mitte ihren Platz.

Dank der Reichhaltigkeit der „Bauer-Stiftung“ wurde dieser Saal in größtem Umfange gefüllt und gab schon einen guten Ueberblick über die Entwicklung der menschlichen Kultur.

Die Jahre bis zum Ausbruch des Krieges umfaßten eine Zeit ruhiger Weiterentwicklung, sodaß die Schränke sich immer mehr füllten. Durch die Liebenswürdigkeit des Fabrikanten Herrn H. Schlüter erhielt das Museum die Statue eines Neandertalmenschen des Bildhauers Jäger-Berlin, die eine vorzügliche Ansicht der Körpererscheinung dieser paläolithischen Menschenrasse bietet. Die Abgüsse der Knochenreste, die im Neandertal einst gefunden waren, wurden beschafft.

Durch Vermittelung des zu Studienzwecken an den Fundplätzen Otto Hauser's im Vézèretal arbeitenden Dr. Wieggers erhielt die Sammlung als Geschenk einen Block der Fundschicht, in der der Aurignacmensch Hauser's gelegen hatte. Zahlreiche Belagstücke gaben ein Bild der zu gleicher Zeit in jener Gegend lebenden Tierwelt.

Von den beiden durch Hauser ausgegrabenen, jetzt in Berlin befindlichen Skeletten, des Moustier- und des Aurignacmenschen konnten sehr gut ausgefallene Abgüsse beschafft werden. Ebenfalls durch Wieggers wurde der Ankauf typischer Werkzeuge aus den verschiedenen Stationen Hauser's erworben.

Funde aus der Magdeburger Gegend wurden in größerer Zahl übergeben.

In den Abhandlungen und Berichten erschienen mehrere Arbeiten des Direktors über solche Funde und besonders auch Aufsätze von H. Mötefindt über die vorgeschichtliche Literatur der Provinz.

Während des Krieges ruhte naturgemäß die Weiterentwicklung der Abteilung fast vollständig; erwähnenswert aber ist, daß von Hauser eine Reihe von Kisten voll Stein- und Knochengewerten aus seinen verschiedenen Stationen, die er noch nach Deutschland gerettet hatte, angekauft werden konnten. Das Material von Originalstücken aus dem französischen Paläolithikum ist damit zu einer beachtenswerten Höhe gestiegen.

Nach dem Kriege wurde der Ausbau gehemmt durch die Anschaffung einer großen Anzahl von Heimatmuseen in der näheren Umgebung Magdeburgs. Es ist gewiß, daß solche Sammelstätten von großer Bedeutung für die Erhaltung und Aufbewahrung geschichtlicher und vorgeschichtlicher Gegenstände sind. Für die Wissenschaft aber gehen doch zahlreiche Wertstücke verloren, da es für den Forscher, selbst wenn er von ihrem Vorhanden-

sein erfährt, unmöglich wird, jedes einzelne kleine Ortsmuseum zu besuchen. Es wäre daher wünschenswert, wichtige Originalfunde dem größeren Zentralmuseum zu übergeben, wo jedermann in der Lage ist, sie zu besichtigen und ihre Beziehungen zu den Funden der Umgegend zu erkennen.

Die Arbeiten in der vorgeschichtlichen Abteilung wurden in dieser Zeit zurückgestellt, da es an Mitteln und namentlich an sachverständigen Mitarbeitern fehlte.

Das änderte sich im Jahre 1925.

Da kam der Buchhändler Herr Carl Engel in das Museum, um sich vorgeschichtlichen Studien zu widmen, in kurzer Zeit arbeitete er sich zunächst in die steinzeitliche Gruppe ein, sodaß er alsbald mit Vorschlägen hervortrat, diese auf Grund der vorhandenen Belagstücke aber auch von neu zu erwerbenden Funden völlig neu aufzustellen. Durchgeführt wurde dieser Plan im Jahre 1926—27.

Im Anschluß an die Diluvial-Abteilung des Museums tritt die vorgeschichtliche Abteilung auf, beginnend mit den Diluvialfunden von Taubach, Ehringsdorf und Predmost.

Als erste Gruppe sind die französischen Funde aufgestellt. Daran schließt sich eine vollständige Uebersicht der in Mitteldeußchland gefundenen Werkzeuge, teils in gut gelungenen Abgüssen, teils in hervorragend schönen Originalen.

Es folgt die Sammlung von Abgüssen von Schädeln und Skeletten, die die anthropologische Entwicklung des Menschen von der Diluvialzeit an darstellen und einen Ausblick und Vergleich auf die jüngern Kulturvölker gewähren. Ausführliche Berücksichtigung hat die Kunst der Steinzeitmenschen gefunden. Beweis für den ziemlich hohen Stand der menschlichen Kultur in der alten Steinzeit geben die Abgüsse der Kritzzzeichnungen und farbige Darstellungen der Wandgemälde in den französischen Höhlen, Zeichnungen auf Knochengerten und Statuen.

Ein von dem akademischen Zeichenlehrer F. Küster geschaffener Wandfries gibt einen Ueberblick über die bekanntesten altsteinzeitlichen Wandzeichnungen.

Anschließend ist in einem Nebenraum die mittlere Steinzeit dargestellt. Ein Ausschnitt aus der Fundstätte von Oldesloe zeigt den Bau eines Kjökkenmöddings.

Die alte Sammlung wurde durch planmäßige Ausflüge des Museums erweitert und durch Geschenke von bekannten Fundstätten (Calbe/Milde, Arneburg, Fiener und Havel-Seen) ergänzt, sodaß ein guter Ueberblick über die mittlere Steinzeit in Mitteldeußchland gegeben wird.

Die jüngere Steinzeit ist auf Grund besonderer Studien und neuerer Funde aufgestellt worden. Zahlreiche Originale und Nachbildungen sowie Modelle geben ein Bild der einzelnen Kulturgruppen dieser Zeit und Karten

und Zeichnungen einen Ueberblick über die Verbreitung des Neolithikums im mittleren Elbgebiet.

Diese Steinzeit-Abteilung wurde im Juni 1927 der Besichtigung auf einer Tagung übergeben, zu der die Vertreter der Vorgeschichte von nah und fern in großer Zahl herbeigeeilt waren. Der Erfolg war derartig, daß der Vorsitzende der Gesellschaft für Deutsche Vorgeschichte, Geheimrat Prof. Dr. Kossinna den Wunsch äußerte, die satzungsmäßige Tagung der Gesellschaft im Jahre 1928 in Magdeburg abzuhalten. Dazu erwies es sich aber als notwendig, daß auch die anderen Unterabteilungen der Vorgeschichte weiter ausgebaut und vollständig neu aufgestellt wurden. Das geschah zunächst in der Weise, daß ein neuer großer Oberlichtsaal der Vorgeschichte eingeräumt und mit den nötigen Schränken und Pulten ausgestattet wurde. Die Steinzeitgruppe, die inzwischen noch bedeutend gewachsen war, greift jetzt in den anschließenden Saal über. Es folgt dann die Bronzezeit und ein Teil der vorrömischen Eisenzeit; auch hier ist durch Modelle, Karten usw. eine vollständige Uebersicht über die Entwicklung der Kultur Mitteldeschlands zu geben versucht.

Der letzte Saal bietet dann den Anschluß an die geschichtliche Zeit.

Die Beziehungen zu fremden Kulturkreisen kommen nunmehr in geringerem Maße zum Ausdruck.

Namentlich die Funde aus der Bronze- und der römischen Zeit finden durch die Bauer'sche Sammlung und durch hervorragende Modelle, die von Freunden des Museums angefertigt sind, eine wertvolle Ergänzung.

In neuester Zeit ist auch der Slavenzeit größere Aufmerksamkeit zugewandt.

Den Schluß bildet eine kleine Sammlung mittelalterlicher Gefäße, die dereinst den Grundstock für eine besondere Abteilung bilden mag.

Die vorgeschichtliche Abteilung des Museums geht jetzt weit über das hinaus, als das sie ursprünglich geplant war, wo sie nur die Heimat wesentlich berücksichtigen wollte. Sie will jetzt den Unterrichtsstoff geben, der unter hervorragender Berücksichtigung der Heimat den Beschauer in die Lage versetzt, die Entwicklung der menschlichen Kultur im mittleren Elbgebiet und die Einflüsse der benachbarten Kulturen zu verstehen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen und Berichte aus dem Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Magdeburg](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [V](#)

Autor(en)/Author(s): Mertens A.

Artikel/Article: [Die Entwicklung der vorgeschichtlichen Abteilung im Museum für Natur- und Heimatkunde zu Magdeburg. 1-6](#)